Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 47 (1940)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4 47. Jahrgang Zürich, April 1940

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aufruf an die schweizerische Bevölkerung. — Die Textilindustrie an der 24. Schweizer Mustermesse. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen des Auslandes und der Schweiz. — Schweiz: Aenderung des schweizerischen Zolltarifs. — Portugal (Madeira): Zölle für Gewebe zu Stickzwecken. — Wirtschaftsabkommen mit Spanien. — Japan: Ausfuhr von Rayongeweben im Jahr 1939. — Einfuhr von Grège in die U.S.A. — Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Lyon und Zürich im Monat Februar 1940. — Die Weltproduktion von Zellwolle. — Die Weltproduktion in Rayon. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Verbrauch von Spinnstoffen im Jahr 1939. — Brasiliens Seidenwirtschaft. — Seidenzucht in Kriegszeiten. — Italien fördert die Seidenraupenzucht. — Vom Seidenanbau auf den deutschen Staatsdomänen. — Was Maulbeerbäume alles liefern. — Baumwollanbau in Griechenland. — Die russische Baumwollproduktion. — Türkische Baumwolle für Ungarn. — Die Technik der Damastgewebe. — Wahl und Pflege der Webstuhlgarnituren. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Markt-Berichte. — Die Webschule Wattwil. — Dir. A. Frohmader, Wattwil, siebzigjährig. — Paul Berlinger †. — Daniel Jenny-Tschudy. †. — Macht sich eine Berufslehre bezahlt? — Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.: Monatszusammenkunft. Stellen.

Aufruf an die schweizerische Bevölkerung

Seit sieben Monaten ist unser Land nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich mobilisiert. Es gilt vielleicht auf Jahre hinaus und unter den schwierigsten Voraussetzungen die Versorgung des Volkes mit all dem, was es zu seinem Leben braucht, sicherzustellen. Dies ist die Aufgabe, die die kriegswirtschaftlich organisierte Schweiz zu lösen hat.

In die nationale Wirtschaftsfront wird sich die 24. Schweizer Mustermesse sinnvoll eingliedern. Sie will vor allem der Arbeitsbeschaffung dienen, indem sie in diesen Tagen der Unruhe und der Alarmbereitschaft den Absatz der Schweizerware im In- und Ausland fördern hilft. Denn ruhende und feiernde Hände sind die gefährlichsten Feinde unserer Volkskraft.

Um unser Ziel zu erreichen, müssen wir auf die Tatkraft und Unterstützung des ganzen werktätigen Volkes zählen können. Darum richten wir an die Bevölkerung des Landes, an alle Verbraucher von Schweizerware und an alle Einkaufsinteressenten die Einladung, in der Zeit vom 30. März bis 9. April die aus allen Branchen erfreulich gut beschickte Schweizer Mustermesse zu besuchen.

Schweizer Mustermesse Basel

Der Präsident: E. Müry-Dietschy. Der Direktor: Prof. Dr. Th. Brogle.

Die Textilindustrie an der 24. Schweizer Mustermesse

Im Basler Staatsarchiv befindet sich ein Dokument aus Pergament, das an rotseidener Schnur ein kaiserliches Siegel trägt. Dieses Dokument in altdeutscher Sprache verkündet, daß Kaiser Friedrich III. im Jahre 1471 der Stadt Basel auf ewige Zeiten das Recht verlieh, zwei je vierzehn Tage dauernde Jahrmärkte, „die man nennet meß", abzuhalten. Die erste dieser Basler Messen wurde am 26. Oktober 1471 feierlich eröffnet. Obgleich die Basler Messe nie an die mittelalterliche Bedeutung der Zurzacher Messe emporwuchs, wurde sie für das Leben der Stadt doch von tiefgreifender und segensreicher Wirkung. Im 19. Jahrhundert, das mit dem alten Messewesen aufräumte, verlor sie indessen ihre Bedeutung als Mittelpunkt des Warenaustausches und sank zu einer rein örtlichen Veranstaltung herab, die nur noch einmal im Jahre im Herbst vor Martini stattfand.

Ein anderes Dokument, datiert vom 15. Juli 1916, das allerdings nicht mehr handschriftlich auf Pergament, sondern in Maschinenschrift auf gewöhnlichem Papier geschrieben ist, sagt nüchtern und trocken, daß „sich der Regierungsrat der Stadt Basel grundsätzlich mit der Veranstaltung einer schweizerischen Mustermesse einverstanden erklärt und das Departement des Innern mit der Einreichung von Vorschlägen über die Organisation und die Finanzierung des Unternehmens beauftragt".

So berichtet Prof. Dr. Th. Brogle, Direktor der Schweizer Mustermesse in einem kurzen Aufsatz im offiziellen Bulletin der Schweizer Mustermesse.

Am 30. März 1940 hat die neue Schweizer Mustermesse zum 24. Male ihre Tore geöffnet. Der Eröffnungstag war, wie üblich, der Pressetag. Die Mustermesse von 1940 ist wiederum eine Kriegsmesse. Diese Tatsache drückt der diesjährigen Messe vielfach ihren Stempel und ihr Gepräge auf. In seiner Eröffnungsansprache bemerkte Direktor Prof. Dr. Brogle unter anderem:

„Wir wollen uns darüber ganz klar sein, daß die Zeiten wohl für lange vorbei sein werden, wo die Messebegeisterung der Wirtschaft durch den Appell an das nationale Pflichtbewußtsein wachgehalten und immer wieder neu geweckt werden kann. Das nationale Opfer, das Industrie und Gewerbe der unvergeßlichen Landesausstellung bringen mußten, war zu groß, als daß jetzt und in den kommenden Jahren mit der Bereit-

schaft, neue solche Opfer auch für die Schweizer Mustermesse zu bringen, gerechnet werden könnte.

Aber diese Tatsache hat nichts Beunruhigendes und nichts Entmutigendes an sich. Sie wird im Gegenteil dem Messegedanken einen neuen Auftrieb und der Messearbeit einen neuen Sinn geben. Sie wird die Schweizer Mustermesse noch fester und noch eindeutiger im Boden der Wirtschaft verankern und sie zu einer noch treueren Dienerin der Geschäftswelt werden lassen. Daß diese Ueberlegung richtig ist, zeigt die verhältnismäßig große Zahl von Ausstellern, die sich an der Mustermesse 1940 beteiligen. Trotzdem hart an unseren Landesgrenzen der Krieg herrscht, trotzdem aus Gewerbe- und Industriekreisen Arbeiter, Angestellte, Betriebsleiter und Chefs in großer Zahl als Soldaten auf schweizerischer Grenzwacht stehen, trotzdem viele im Lande Basel heute ängstlich meiden, weil sie glauben, unsere Stadt sei besonders exponiert und gefährdet, trotzdem es endlich viele Firmen gibt, die die ganz unkaufmännische Ueberlegung machten, daß die finanzielle Belastung durch die Landesausstellung in diesem Jahre keine Messe-Aufwendungen erlauben würden, haben zirka 1100 Aussteller unsere Messehallen wiederum bis fast auf den letzten Platz belegt.

Solche Treue muß Belohnung finden. Die Schweizer Mustermesse 1940 wird in der vordersten Linie unserer Wirtschaftsfront Erfolgreiches leisten. Sie muß den ausstellenden Firmen viele und ergiebige Geschäftsabschlüsse bringen; denn diese Geschäftsabschlüsse sind ja kein bloßes Spiel mit Waren, mit toten Zahlen und gierigen Ertragsberechnungen. Hinter den trockenen Geschäftsmerkmalen steht vielmehr das Schicksal von Tausenden arbeitsfreudiger Menschen, steht schließlich das Schicksal eines ganzen Volkes, dessen Kräfte durch ruhende und feiernde Hände geschwächt würde."

Die diesjährige Mustermesse zeigt wiederum die 21 Messegruppen, wobei die Gruppe XI, Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung in der Halle II 76 Aussteller und im Modesalon, welcher diesmal in der Säulenhalle untergebracht ist, weitere 23 Firmen umfaßt. Letztes Jahr waren es 80 Firmen. Im Vergleich zu der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie ist diese Beteiligung als sehr bescheiden zu nennen. Mit Recht erwähnte der Messedirektor diese Tatsache in seiner Eröffnungsansprache, indem er bemerkte: „Zwar vermissen wir dort wichtigste Industrien von Weltruf, die aus diesem und jenem Grunde zu unserem großen Bedauern und zu unserer noch größeren Enttäuschung zum Teil fast in letzter Stunde sich entschlossen haben, der diesjährigen Messe fernzubleiben". Trotzdem bietet diese Abteilung ein recht mannigfaltiges Bild schweizerischer Qualitätserzeugnisse. Es ist ein Markt, der große Beachtung verdient und ohne Zweifel während zehn Tagen den Mittelpunkt der Textilwirtschaft unseres Landes bilden wird.

Die Hersteller von Garnen und Zwirnen sind diesmal an der Mustermesse nur durch einige wenige Firmen vertreten. Wir nennen die Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel, die aus ihrem vielseitigen Arbeitsgebiet Strick- und Webgarne aus Schappe, Tussah, Wolle, Stapelfaser, sowie Mischgarne aller Art zeigt und auch ihre bekannten Handstrickgarne „Sisi" wirkungsvoll zur Geltung bringt. Wollstrickgarne zeigen ferner in großer Auswahl die Firmen Chessex & Co., Schaffhausen, und H. Ernst & Co., Aarwangen. Die Schweizerische Bindfadenfabrik Schaffhausen wirbt in einem vortrefflich aufgemachten Stand für ihre mannigfaltigen Erzeugnisse.

Aus dem Gebiet der Weberei sei in erster Linie die Kollektivausstellung vom Verband der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz erwähnt, die dem interessierten Messebesucher beweist, daß die schweizerische Wollweberei mit ihren vielseitigen Qualitätserzeugnissen einen hohen Stand erreicht hat und sich mit jeder ausländischen Konkurrenz messen kann. Dies gilt auch für die prächtigen Wollteppiche der Schweiz. Teppichfabrik, Ennenda und der Tuch- & Knüpfteppichfabrik A.-G., Lotzwil. — Die schweizerische Leinenindustrie, die an der Messe sehr gut vertreten ist, beweist durch ihre prächtigen Erzeugnisse auch diesmal wieder ihren alten, bewährten Ruf. Die Auswahl der Erzeugnisse ist groß und vielseitig und erstreckt sich vom einfachsten Küchenleinen bis zum elegantesten Tafelleinen. Der Kenner wird besonders von den schönen handgewobenen Leinenstoffen erfreut sein. — Die Baumwollindustrie ist besonders wirkungsvoll durch einen Stand der Firma Heberlein & Co. A.-G., Wattwil vertreten, welche die „sanforisierten" Gewebe verschiedener schweizerischer Webereien zur Schau stellt. Verarbeitete Baumwollgewebe, Herrenhemden, Schürzen, Berufskleider aller Art, Regenbekleidung usw., ferner Sportbekleidung, Lederkleider, Mützen, Schirme, Krawatten usw. geben einen knappen Hinweis über die vielseitige Tätigkeit unserer Konfektionsindustrie.

Der Modesalon.

Der ausgezeichnete Ruf unserer schweizerischen Mode-Industrien ist weit über unsere Landesgrenzen und bis in Ueberseeländer hinausgedrungen. Die Modefirmen unseres Landes haben sich heute dank der machtvollen Entwicklung der letzten Jahre einen hervorragenden Platz gesichert. Den Beweis hierfür brachten die Weltausstellung in Paris und die Schweizerische Landesausstellung in Zürich. Aber auch die Schweizer Mustermesse bietet in ihren großen Textilhallen und namentlich im Modesalon einen lebendigen Ausschnitt aus diesem Arbeitsgebiete.

Es ist nötig, daß wir in unser Alltagsleben etwas Freude und Anmut bringen. Es ist nötig, daß unsere von der Zeit so hart betroffenen Modefirmen Gelegenheit haben, ihre Durchhaltekraft unter Beweis stellen können. Wenn der Winter seine kalte und unfreundliche Herrschaft an den Frühling abtreten muß, dann suchen auch die Frauen, es im neuen Kleide dem Frühling gleichzutun. Eine der angenehmsten patriotischen Pflichten, die zu erfüllen ihnen heute obliegt. Dadurch gewinnen sie nicht nur an Schönheit, sie tragen auch bei, tausenden von arbeitswilligen Händen in der Mode-Industrie Arbeit, Verdienst und Brot zu verschaffen.

Der Modesalon der Mustermesse 1940 bringt viele ausgezeichnete Anregungen und den Zeitverhältnissen angepaßte Schöpfungen. Dem Stoffeinkäufer wie auch dem großen Publikum wird er wertvolle Hinweise über die Art der Stoffe und die Tendenzen und Möglichkeiten der neuen Mode vermitteln. Die Zahl der am Modesalon beteiligten Firmen ist zwar nicht groß zu nennen, trotzdem bietet derselbe aber alles, was im engern Sinne zur Mode Beziehungen hat. Wir möchten wenigstens einiges davon herausgreifen und dabei vorweg erwähnen, daß die Stoffmode von 1940 eine frohe und farbenfreudige Richtung einhalten wird. — Von zürcherischen Firmen sind uns besonders aufgefallen der Stand von Otto Jacques Gassmann, Zürich, welches Haus schöne Druckstoffe und gediegene Damen- und Kinder-Konfektion zeigt, und dann der sehr wirkungsvoll aufgemachte Stand der Firma Strub & Co., Zürich. Diese Firma hat sich mit einigen Markenartikeln einen führenden Namen erworben. Wir erwähnen die Marke „Turitex", die umwälzende Neuheit auf dem Gebiet der Kunstseide, wobei die Faser in der Spinnmasse gefärbt wird. Die Stoffe „Turitex" in uni, rayé und quadrillé, sehr hübsche Dessins, sind koch-, sonnen-, schweiß- und chlorecht. Dann die Marke „Tyvana", bedruckte Rayongewebe, die knitterfrei und in ihren schmucken Dessins sehr kleidsam sind. Ferner seien die Marken „Moussia", der weiche und elegante Sportflanell, und die Sunland Waschstoffe aus mercerisierter Baumwolle mit ihren freudig farbenfrohen Druckmustern erwähnt. — Die Firma Schweiz. Tüllindustrie A.-G. Münchwilen, Thurgau, ist mit hocheleganten Damentüllroben und einer Kollektion Einzelmuster in Tüllen verschiedener Art in einem gediegenen Stand sehr wirkungsvoll vertreten. — Die Magazine zum Wilden Mann in Basel zeigen vornehme Damenroben, deren Stoffe von der Appreturgesellschaft vorm. A. Clavel & Fritz Lindenmeyer A.-G., Basel, bedruckt wurden. — Die alte Glarner Firma Blumer & Cie., Schwanden, zeigt als Spezialität bedruckte Kopf- und Halstücher. — Führende Firmen aus der Strickerei- und Wirkerei-Industrie werben mit eleganten Dessous für ihre bekannten Marken. — Bänder, Hüte, Schuhe und alle die modischen Kleinigkeiten, die zur Ausstaffierung notwendig sind, ergänzen den Salon der Mode und beweisen, daß die modeschaffenden Industrien unseres Landes gewillt sind, sich auch in schwerer Zeit durchzusetzen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch auf eine Werbeschrift „Textiles suisses" hinweisen, die wir im Modesalon gesehen haben. Diese periodisch erscheinende Werbeschrift wird von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Zürich und Lausanne in französischer und englischer Sprache herausgegeben. Die uns vorliegende Nummer

1/1940 ist textlich und bildlich vortrefflich ausgestattet und informiert die aus den erwähnten Sprachgebieten kommenden ausländischen Besucher über die verschiedenen Zweige der schweizerischen Textilindustrie. Was uns dabei auffällt, ist, daß die Seidenindustrie diese Werbeschrift nicht für eine intensive Propaganda benützt hat, während dies die andern Zweige der Textilindustrie mehr oder weniger reichlich getan haben.

* * *

Die Textilmaschinen-Industrie ist an der Mustermesse 1940 nur durch die Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen, vertreten. Trotz, oder gerade wegen der schweren Zeit, hat die Firma Schweiter sich an der Mustermesse beteiligt. Dafür gebührt ihr volle Anerkennung, denn sie huldigt damit dem Grundsatz, daß es gerade heute notwendig ist, Industrie und Handel im Interesse der gesamten schweizerischen Wirtschaft weiter zu führen. Die Firma Schweiter A.-G. ist in der Halle VI im Stand 1179 mit drei vollautomatischen Schuß-Spulmaschinen vom Typ MS vertreten, welche selbstverständlich im Betrieb vorgeführt werden. Eine Maschine von sechs Automaten dient für die Bewicklung von Automaten-Spulen und verarbeitet Baumwolle, eine andere von drei Automaten für die Bewicklung von Papierhülsen mit Crêpe und die dritte mit ebenfalls drei Automaten für die Bewicklung von Flachspulen und die Verarbeitung von Seide, Rayon usw. Ferner demonstriert die Firma auch ihre Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Typ HK, die gegenwärtig eine der meistgesuchten Kreuzspulmaschinen ist, da sie sich zur Herstellung zylindrischer oder konischer Kreuzspulen aus Baumwolle oder Leinengarnen, in harter oder weicher Wicklung, wie sie in den Färbereien benötigt werden, oder in Spezialwicklung zur Speisung von Strick- oder Wirkmaschinen, vortrefflich eignet.

Die Firma Fibres de verre S. A., Lausanne, welche Glasfäden als Isolationstextilien für die elektrotechnische Industrie herstellt, hat ferner noch eine Serie von Saurer Bandautomaten im Betrieb, so daß insgesamt wenigstens fünf Textilmaschinen an der Mustermesse von 1940 zu sehen sind.

HANDELSNACHRICHTEN

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Ausland.

Schweden. — Das am 20. Februar 1940 veröffentlichte Dekret über ausländische Devisen verbietet jede Zahlung in ausländischen Devisen, es sei denn sie erfolge über die Riksbank. Diese kann ihre Befugnisse auch anderen Bankinstituten übertragen. Das Dekret findet insbesondere Anwendung auf alle Pfundgeschäfte. Ausländische Devisen können nur unter der Bedingung gekauft werden, daß der Erwerber in Schweden niedergelassen ist und beweisen kann, daß es sich um die Bezahlung einer Schuld oder um die Erfüllung kaufmännischer Verpflichtungen handelt. Es ist ferner untersagt, Waren billiger als zu den üblichen Preisen ins Ausland zu verkaufen, oder ausländische Waren teurer als zu den üblichen Preisen zu erwerben.

Die schwedische Regierung hat ferner dem Reichstag einen Gesetzesvorschlag über die Revision der Wertzölle unterbreitet, in der Meinung, daß die Zollbelastung sich nicht mehr nach der Faktura des ausländischen Lieferanten, sondern nach dem schwedischen Inlandsverkaufspreis zu richten hätte.

Die schwedische Regierung hat nunmehr am 27. März 1940 Maßnahmen zur Einfuhrbeschränkung in Kraft gesetzt, die etwa 200 Artikel sogen. Luxuswaren umfassen. Die Einfuhr solcher Ware ist grundsätzlich untersagt, wird jedoch mit Genehmigung der staatlichen Handelskommission, im Rahmen bestimmter Kontingente bewilligt. Die schwedische Einfuhrfirma ist berechtigt, die auf ihr Kontingent entfallende Ware aus irgend einem Land zu beziehen. Als Grundlage für die Kontingentierung soll die Einfuhr des Jahres 1938 gelten. Von dieser Verfügung werden auch die Gewebe ganz oder teilweise aus Seide oder Rayon betroffen.

Schweiz

Blockademaßnahmen. — Presseberichten ist zu entnehmen, daß die Unterhandlungen, die seit einigen Wochen von einer schweizerischen Delegation mit den Vertretern der französischen und englischen Regierung zum Zwecke einer Verständigung über die Blockademaßnahmen geführt wurden, nunmehr zum Abschluß gelangt sind. Ueber das Ergebnis liegen zurzeit noch keine Meldungen vor, doch ist zu erwarten, daß die kriegführenden Mächte den Lebensnotwendigkeiten der schweizerischen Innen- und Außenwirtschaft nach Möglichkeit Rechnung getragen haben, unter der Voraussetzung der Anwendung von Kontrollmaßnahmen, die von den schweizerischen zuständigen Behörden und den verschiedenen Syndikaten auszuüben sind.

Ausrüstpreise für Wollgewebe. — Die Eidgen. Preiskontrollstelle hat durch eine Verfügung vom 13. März 1940, die am 1. April in Kraft getreten ist, die Wollgewebe-Stückfärbereien ermächtigt, für sämtliche Wareneingänge vom 1. April 1940 an die Ausrüstpreise um 30% (gegen bisher 15%) den Ende August 1939 gegenüber angewandten Tarifpreisen zu erhöhen. Die Wollwebereien sind berechtigt, den auf den Gewebepreisen gesondert berechneten Ausrüst-Teuerungszuschlag entsprechend zu erhöhen, doch darf dem Käufer nur der den Ausrüstanstalten tatsächlich bezahlte Teuerungszuschlag belastet werden.

Schweiz: Aenderung des schweizerischen Zolltarifs. — Gemäß einer Zuteilungsverfügung des Bundesrates vom 4. März 1940, erhält die bisherige Anmerkung ad. 436/438 und 439/442: Seide zum mechanischen Stricken, gegen Nachweis der Verwendung, nunmehr folgende Fassung:

ad. 436/442: Seide und Floretseide dieser Nummern, auch zum mechanischen Stricken und Wirken bestimmt.

Die bisherige Vorschrift des Nachweises der Verwendung, um die für Wirkerei- und Strickzwecke bestimmte Seide oder Schappe unter die entsprechende Tarifnummer einführen zu können, fällt also dahin.

Portugal (Madeira): Zölle für Gewebe zu Stickzwecken. — Durch eine Verfügung vom 13. Februar 1940 sind zugunsten der Stickerei-Industrie in Madeira und den Azoren die Baumwollgarne und Gewebe, wie auch die Gewebe aus Natur- oder Kunstseide, roh oder gefärbt, der portugiesischen Zollposition 419/422, von der Zahlung des Einfuhrzolles befreit worden. Die Zollbefreiung erstreckt sich auch auf Seidengarne, wie auch auf Tücher, Schärpen usf., sofern diese nach erfolgter Bestickung wieder zur Ausfuhr gelangen.

Wirtschaftsabkommen mit Spanien. — Am 16. März 1940 ist zwischen der Schweiz und Spanien ein Abkommen über die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs unterzeichnet worden. Für den Zahlungsverkehr wurde die Ordnung im Wege des Clearings vereinbart, wobei auch die Abtragung der rückständigen Warenguthaben vorgesehen ist. Die Einzelheiten werden nach der durch die beiden beteiligten Regierungen erfolgten Ratifikation des Abkommens bekanntgegeben.

Japan: Ausfuhr von Rayongeweben im Jahr 1939. — Dank der in der zweiten Hälfte 1939 eingetretenen Preissteigerung, hat sich der Gesamtwert der im Jahr 1939 aus Japan ausgeführten Rayongewebe auf 137,4 Millionen Yen belaufen, gegen 115,8 Millionen Yen im Jahr 1938, trotzdem die Menge von 337 Millionen Yds² im Jahr 1938, auf 310 Millionen Yds² zurückgegangen ist. Als größte Abnehmer japanischer Rayongewebe sind folgende Länder zu nennen:

	1939	1938
	in Millionen Yards²	
Britisch Indien	49,8	32,4
Australien	44,0	40,7
Mandschurei	33,3	47,4
Niederländisch Indien	32,1	26,7
Kwantung	32,0	49,6

Neben diesen Hauptabsatzgebieten spielen die anderen Länder eine bescheidene Rolle. Mit ansehnlichen Beträgen kommen für das Jahr 1939 noch in Frage Afrika mit 13,4 Millionen Yds², Hongkong mit 9,3, Neuseeland mit 7,9, Malacca mit 7,8 und China mit 7,3 Millionen Yds². Großbritannien hat japanische Rayongewebe im Ausmaße von 1,3 Millionen Yds² bezogen (gegen 2,6 Millionen im Jahr 1938), Deutschland 0,9 Millionen und Frankreich 0,7 Millionen Yds²; beide Länder haben ihre Käufe dem Vorjahr gegenüber erhöht. Was die Art der Stoffe anbetrifft, so stehen 1939 Kreppgewebe mit 130 Millionen Yds² weitaus an der Spitze; es folgen Habutai mit 69 Millionen Yds² und gemusterte Gewebe mit 42 Millionen Yds².

Von Bedeutung ist auch die Ausfuhr von Geweben aus Stapelfasergarnen, die für das Jahr 1939 mit 48,7 Millionen Yds² ausgewiesen wird, gegen 60,5 Millionen Yds² im Jahr 1938. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um gefärbte und bedruckte Ware.

Einfuhr von Grège in die U. S. A. — Im Jahr 1939 hat sich die Einfuhr von Grège in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf insgesamt 51,6 Millionen Pfund, im Wert von 120,9 Millionen Dollar belaufen. Während die Menge dem Vorjahr gegenüber um 6,5% zurückgegangen ist, hat die Preissteigerung eine Werterhöhung der Ware um 36% hervorgerufen. Im Jahr 1939 stellte sich, gemäß einer Meldung des Ente Nazionale Serico, Mailand, der niedrigste Preis auf Dollar 1,845 für das Pfund, der höchste (Ende Dezember 1939) auf 4,400 Dollar.

Japan war, wie üblich, mit 44,6 Millionen Pfund der weitaus größte Belieferer; es folgen China mit 5,9 Millionen Pfund, Italien mit 1,1 Millionen Pfund und die Schweiz (direkte Ausfuhr) mit 14 229 Pfund. Während die Bezüge aus China eine starke Erhöhung erfahren haben, ist die Einfuhr aus den anderen Ländern zurückgegangen. Bemerkenswert ist die Wiederausfuhr von Grègen, die sich im Jahr 1939 auf 3,4 Millionen Pfund, im Wert von 9,2 Millionen Dollar belaufen hat.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Lyon und Zürich im Monat Februar 1940:

	1940 kg	1939 kg	Jan.-Febr. 1940 kg
Lyon	157 987	179 943	300 351
Zürich	13 172	17 130	28 782

Die Weltproduktion von Zellwolle. Nach amerikanischen Schätzungen belief sich die Zellwollgewinnung der Welt im Jahr 1939 auf 464 900 t, womit ein neuer Rekord aufgestellt worden ist. Die Gewinnung von Zellwolle hat nunmehr den Umfang der Rayonproduktion nahezu erreicht, während sie vor knapp einem Jahrzehnt nicht einmal ganz 2% der Rayonerzeugung betragen hatte. Die nachstehend zusammengestellten Weltproduktionsergebnisse der letzten 10 Jahre zeigen deutlich den beispiellosen Siegeszug der Zellwolle.

Zellwollgewinnung der Welt in 1000 t:

1930	3,3	1935	64,9
1931	4,1	1936	138,1
1932	9,8	1937	288,2
1933	12,8	1938	434,5
1934	23,9	1939	464,9

Deutschland, Italien und Japan stehen nach wie vor weitaus an der Spitze der Produktionsländer. In weitem Abstand folgen darnach U. S. A. und Großbritannien, wobei es übrigens bemerkenswert ist, daß auch diese beiden Ländern trotz ihres Reichtums an natürlichen Spinnstoffen der Zellwolle immer stärkere Beachtung schenken. In U. S. A. z. B. ist die Erzeugung von nur 1000 t 1934 auf 2000 t 1935, 6000 t 1936, 9000 t 1937, 14 000 t 1938 und 24 000 t 1939 gestiegen, wobei der Verbrauch an Zellwolle dort im letzten Jahr sogar 45 000 t erreichte.

Die Weltproduktion in Rayon. Nach Schätzung betrug die Weltproduktion in Rayon 1939 erstmals mehr als eine Milliarde lbs. Die Produktion von Rayongarnen stieg von 990 Millionen auf 1125 Millionen lbs., aber auch die Produktion von Stapelfasern von 985 Millionen auf 1025 Millionen lbs. Die U. S. A. produzierten dabei 29% der Weltproduktion von Rayongarnen und 5% der Weltproduktion von Stapelfasern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Verbrauch von Spinnstoffen im Jahr 1939. — Die nordamerikanische Zeitschrift „Rayon Organon" veröffentlicht folgende Angaben über den Verbrauch der wichtigsten Spinnstoffe in den U. S. A. im Jahr 1939 und 1938:

		1939	1938
Baumwolle	in 1000 kg	1 645 071	1 317 209
Wolle	„ 1000 „	179 853	129 049
Rayon	„ 1000 „	209 926	148 373
Seide	„ 1000 „	21 455	23 451
Leinen	„ 1000 „	11 340	9 389
Zusammen	in 1000 kg	2 067 645	1 627 471

Der Mehrverbrauch dem Jahr 1938 gegenüber macht 27% aus. Im Vergleich zu der bisher ausgewiesenen Höchstmenge des Jahres 1937 im Betrage von 2 011 645 q, ist immer noch ein Fortschritt von 3% zu verzeichnen. Wird auf dieses Jahr zurückgegriffen, so tritt der Mehrverbrauch an Rayongarnen (41%) am auffälligsten zutage; der Baumwollverbrauch ist ungefähr der gleiche und die Seide zeigt einen Rückschlag von 12%. Am Gesamtverbrauch gemessen, waren die Baumwolle im Jahr 1939 mit 80%, die Wolle mit 19%, Rayon mit 10% und die Seide nur mit 1% beteiligt.

ROHSTOFFE

Brasiliens Seidenwirtschaft

Von unserem südamerikanischen Mitarbeiter

Vorbemerkung der Redaktion: Seit Jahresfrist hält sich unser E. P.-Mitarbeiter in Südamerika auf, wo er Gelegenheit nimmt, die Verhältnisse der Seidenwirtschaft und die Absatzmöglichkeiten der Seidenindustrie kennen zu lernen. Nachstehend bringen wir einen ersten Bericht aus seiner Feder, dem alsbald weitere folgen werden. Wir hoffen, daß diese Berichte ebenso das Interesse unserer Leser finden werden, wie die früher vom gleichen Berichterstatter verfaßten Arbeiten über „Die Seidenwirtschaft in aller Welt".

Die wachsende Nachfrage nach Rohseide auf dem nordamerikanischen Markt hat in verschiedenen südamerikanischen Ländern starke Beachtung gefunden. In der Presse Südamerikas begegnet man immer häufiger Berichten über den nordamerikanischen Seidenmarkt, wobei die Blätter die durchaus einleuchtende Schlußfolgerung ziehen, daß sich für Rohseide von Tag zu Tag günstigere Absatzmöglichkeiten insbesondere in USA ergeben und darauf hinweisen, daß die klimatischen und geologischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Seidenkultur in weiten Teilen des südamerikanischen Kontinentes durchaus gegeben sind. Ganz besonders in Brasilien, dem größten südamerikanischen Staate, schenkt man dieser Entwicklung große Beachtung, die um so begründeter ist, als dieses Land seit langem unter den Folgen

der Kaffee-Monokultur leidet. Im Rahmen der brasilianischen Maßnahmen zur Umstellung der Landwirtschaft vom ausschließlichen oder nahezu ausschließlichen Anbau des Kaffees und zum Uebergang zu anderen Kulturen, spielt der Ausbau und die Entwicklung der Seidenkultur eine nicht geringe Rolle. Schon heute haben die brasilianischen Landwirte begriffen, daß die Seidenwirtschaft eine beachtliche Reichtumsquelle sein kann, und sie widmen sich ihr mit einem Enthusiasmus, der diesem Wirtschaftszweig eine glänzende Zukunft voraussagen läßt. Die brasilianische Textilwirtschaft hat bereits Proben von Seidenwaren geliefert, die nicht bloß auf dem Binnenmarkt, sondern auch hinsichtlich des Exportes vielversprechend sind und die der Seidenwirtschaft des Landes schon heute eine gewisse Sicherheit zu geben vermögen. Finanzkreise Brasiliens haben nicht gezögert, der Serikultur Kapital zur Verfügung zu stellen, ebenso wie das die Regierung getan hat, in der Erkenntnis, daß hier nicht nur eine Verdienstmöglichkeit besteht, sondern auch Arbeit geschaffen wird und neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind. Bemerkenswert, daß die Anpflanzung von Maulbeerbäumen in ständiger Zunahme befindlich ist und daß die Seidenraupenzucht von Jahr zu Jahr an Umfang gewinnt. Schon heute befassen sich tausende brasilianischer Familien mit der Seidenkultur, ohne deshalb ihre sonstige Tätigkeit zu unterbrechen, und es werden hunderte von Kilogramm Naturseide gewonnen.

Hauptseidenbaugebiet in Brasilien ist der Staat Sao Paulo, wo sich eine geradezu staunenswerte Entwicklung vollzogen hat und im Erntejahr 1938/39 insgesamt 500 000 kg Seidenkokons gewonnen wurden, die annähernd 45 000 kg Seide ergeben. Für ganz Brasilien wird der Gesamtertrag an Seidenkokons im genannten Jahre auf 600 000 kg beziffert. Darüber hinaus erwartet man allein für den Staat Sao Paulo im Jahre 1939/40 einen Ertrag von 700 000 kg Kokons, da das Interesse für die Seidenkultur in ständigem Wachsen begriffen ist und die günstigen Preise, die erzielt werden, von Mal zu Mal einen stärkeren Anreiz auf die Produzenten ausüben.

Das brasilianische Landwirtschaftsministerium unterhält in Barbacena ein Seidenbauinstitut, das im Jahre 1938 folgende Leistungen aufzuweisen hatte: 384 280 Maulbeersetzlinge wurden verteilt, außerdem 4660 gr Maulbeersamen ausgegeben. Des weiteren kamen zur Verteilung 6878,5 gr Seidenraupeneier. Das Institut übernahm 1 782 680 kg Kokons im Werte von $ 16 856 000.—.

Das Seideninstitut von Barbacena steht in ständiger Zusammenarbeit mit den seidenwirtschaftlichen Dienststellen der anderen brasilianischen Staaten und entwickelte eine sehr rege Propagandatätigkeit, indem es sich an landwirtschaftlichen Ausstellungen, Landwirtschaftswochen usw. beteiligte und darüber hinaus seine Techniker den Interessenten anderer Staaten, wie z. B. Minas Geraes und Rio de Janeiro zur Verfügung stellte.

Die Experimentierstation befaßte sich insbesondere mit der Verbesserung der Seidenraupenrassen, mit Kreuzungen und mit der Pathologie der Seidenraupen. In den verschiedensten Teilen Brasiliens wurden Versuchsstationen angelegt. Da sich die Notwendigkeit herausstellte, eine möglichst weitgehende Dezentralisation bei der Verarbeitung der Kokons einzuführen — die großen Entfernungen und die oft ungünstigen Verkehrsverhältnisse machen sie erforderlich —, errichtete das Institut in Zusammenhang mit der Seide verarbeitenden Industrie mehrere Haspeleien, wobei die technische Ausrüstung den Züchtern zum Selbstkostenpreis geliefert wurde.

Um eine Gewährung für eine möglichst gleichmäßige Qualität zu haben, wurden 17 Kokontrocknungsmaschinen angeschafft, die den Züchtern unter besonders günstigen Kreditbedingungen geliefert wurden.

Als eine außerordentlich wichtige Maßnahme ist das Gesetz vom 23. Februar 1938 nebst Ausführungsbestimmungen vom 5. Mai gleichen Jahres zu bewerten, durch das in Brasilien das Wort „Seide" geschützt wurde und nur für Produkte aus tierischer Seide Anwendung finden darf. Mit dieser Maßnahme stellt sich Brasilien an die Seite der seidenwirtschaftlich bedeutendsten Länder und gewährt nicht nur den Interessen der Seidenwirtschaft, sondern auch den Verbrauchern einen wirklichen Schutz, immer vorausgesetzt, daß das Gesetz strenge Anwendung findet.

Sind dies im wesentlichen die Fortschritte, die Brasiliens Seidenkultur in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, so muß man hier hinzufügen, daß kaum ein zweites Land so günstige Voraussetzungen für die Seidenwirtschaft aufzuweisen hat wie gerade Brasilien. Beobachtungen in den verschiedensten Teilen des Landes haben diese Auffassung nur bestärkt. Wir können an dieser Stelle versichern — und hervorragende Fachleute haben es bestätigt —, daß die brasilianische Seide ein durchaus hochwertiges Produkt ist. Berücksichtigt man, daß Brasilien immer noch große Mengen an Seide einführt, allein an Rohseide jährlich für 40 000 Contos de reis, so muß man auf der anderen Seite feststellen, daß die auf über 600 000 kg gestiegene Kokonproduktion die Seidenwareneinfuhr bereits auf die Hälfte der Menge früherer Jahre hat sinken lassen.

Nichtsdestoweniger bleibt für Brasilien zur weiteren Entwicklung seiner Serikultur noch genug zu tun übrig und wir wollen nachstehend versuchen, die wesentlichsten Gesichtspunkte kurz zusammen zu fassen:

1. Fortführung der experimentellen Arbeit, um die Seidenraupenrassen heraus zu züchten oder zu -kreuzen, die für die verschiedenen Klimata Brasiliens am besten geeignet sind;
2. Schaffung einer Seidenwirtschaftsabteilung an der Landwirtschaftsschule, um Techniker heranzubilden; Fortführung der bisherigen Regierungstätigkeit zugunsten einer nationalen Seidenindustrie;
3. Förderung und Ausbau des Genossenschaftswesens in der Seidenwirtschaft;
4. Schaffung einer Seidenheimindustrie in den Gebieten, in denen industrielle Verarbeitung nicht möglich ist;
5. aktive Förderung bei der Errichtung industrieller Unternehmungen zur Verwendung der Nebenprodukte der Seidenwirtschaft.

Unter diesen Voraussetzungen kann man der weiteren Entwicklung der brasilianischen Seidenwirtschaft durchaus zukunftsfreudig entgegensehen, und es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß auch in anderen südamerikanischen Republiken das brasilianische Beispiel Nachahmung findet.

Eines der Länder, in denen die gleichen Möglichkeiten gegeben sind, ist Venezuela. Auch in diesem Lande haben bereits tastende Versuche stattgefunden und prächtige Ergebnisse geliefert. Trotzdem hat das venezolanische Ministerium für Landwirtschaft diesen Arbeiten nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl Untersuchungen, die in ausländischen Laboratorien stattgefunden haben, ergaben, daß die venezolanische Seide eine der besten ist. Auch die Anpflanzung von Maulbeeren nach dem System Osigian hat prächtige Ergebnisse geliefert. Das Land verfügt gegenwärtig über 80 000 vollwertige Maulbeerbäume. Die Seidenraupenzucht hat bereits einen beachtlichen Umfang angenommen, allerdings ohne bisher die rechte praktische Bedeutung oder besser gesagt: die richtige wirtschaftliche Bedeutung zu gewinnen. Leider muß man feststellen, daß das Landwirtschaftsministerium Venezuelas es für richtig gehalten hat, alle Versuchseinrichtungen für die Seidenkultur aufzugeben und letzthin wurden sogar die letzten Versuchsstationen beseitigt. Damit steht Venezuela leider im Gegensatz zu der Haltung der meisten südamerikanischen Länder und läuft Gefahr, ins Hintertreffen zu geraten. Ohne an dieser Stelle auch nur entfernt einer Schutzzollpolitik das Wort reden zu wollen — die venezolanischen Seidenzölle sind bereits prohibitiv und begünstigen durch ihre Höhe nolens volens die Neigung zum Schmuggel — so darf man doch nicht vergessen, daß alljährlich beträchtliche Summen ins Ausland wandern, sodaß es keine Rolle spielen sollte, wenn der Staat auch auf diesem Gebiete aktiver eingreifen würde.

Dr. E. P.

Seidenzucht in Kriegszeiten. Für gewisse Kriegsbedürfnisse ist noch kein Ersatz für Seide gefunden worden und die kriegführenden Länder, die über eine Seidenzucht verfügen, legen denn auch großes Gewicht auf die Erhaltung und Förderung dieses Gewerbes. So nimmt Frankreich, dessen Seidenerzeugung gegen früher stark zurückgegangen ist, einen Anlauf, um zunächst für das Jahr 1940 die Seidenerzeugung zu vergrößern. Dabei werden die Coconzüchter ausdrücklich auf ihre vaterländische Pflicht aufmerksam gemacht und es wird betont, daß für die Herstellung von Fallschirmen, Schutzballons, Geweben für Pulversäcke, Isoliermaterial und für andere Zwecke, französische Seide notwendig sei. Dem Wunsch der Regierung wird durch eine beträchtliche finanzielle Hilfe der nötige Nachdruck verliehen, indem den Züchtern für das Kilo-

gramm frische Cocons ein Preis von 33 Franken und auch der erforderliche militärische Urlaub für die Zuchtzeit zugesichert wird.

Deutschland, das schon in den Zeiten Friedrichs des Großen die Seidenzucht kannte, diese aber nie entwickelte, hat seit einigen Jahren diesem Zweig der Landwirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei waren auch hier Erwägungen der Selbstversorgung und des Kriegsbedarfes maßgebend. Von einer Persönlichkeit, die über die Verhältnisse Bescheid weiß, ist uns als Ertrag der letztjährigen Coconernte in Deutschland eine Menge von einigen Hunderttausend Kilogramm genannt worden und in Textilgeschäften sind auch schon Gewebe aus „deutscher Seide" zur Schau gelangt. So klein auch die Coconerzeugung im Verhältnis zu den Anforderungen der deutschen Kriegswirtschaft sein mag, so handelt es sich doch auch hier um einen wertvollen Beitrag für die Landesverteidigung.

Auch Bulgarien, dessen Coconernte die bedeutendste der Balkanstaaten ist, hat von Staats wegen eine straffe Ordnung der Seidenzucht durchgeführt. Mit dem An- und Verkauf von Cocons ist ausschließlich die Bulgarische Landwirtschaftsbank beauftragt. Nach Deutschland werden Cocons bis zu einer Wertsumme von 200 000 Reichsmark geliefert, im Austausch mit landwirtschaftlichen Maschinen. Allfällige weitere Ausfuhr geht in das Land, das den höchsten Preis für Cocons zahlt. Die einheimische Seidenindustrie kann Cocons nur in Form von Garnen und Geweben zur Ausfuhr bringen.

Italien fördert die Seidenraupenzucht. Nachdem der Durchschnittspreis für frische gelbe Kokons der Kampagne 1938/39 auf L. 10,34/7,88 für 1937/38 je kg gestiegen ist, wurde jetzt der vom Staat gewährte Mindestpreis für Kokons von L. 10 auf L. 15 je kg erhöht. Damit soll die italienische Seidenwirtschaft wieder auf eine rentable Basis gestellt werden. Der Preissturz für Seide ließ den Preis für Kokons 1934 auf 2 L. je kg zurückgehen, sodaß viele Tausende von Familien, die sich mit der Seidenzucht beschäftigt hatten, dieses Gewerbe aufgeben mußten. Unter den neuen Umständen ist anzunehmen, daß die Erzeugung von Kokons, die noch vor wenigen Jahren 30 Millionen kg erreichte und im letzten Jahr auf weniger als 20 Millionen zurückgegangen war, wieder rasch ansteigen wird.

Vom Seidenanbau auf den deutschen Staatsdomänen. In einem im deutschen landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt veröffentlichten Erlaß des deutschen Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß die im Bereich der staatlichen Domänenverwaltung bisher durchgeführten Anpflanzungen von Maulbeersträuchern den bisherigen Erwartungen nicht entsprechen. Aus diesem Grunde werden die zuständigen Verwaltungsbehörden im Hinblick auf die kriegswirtschaftliche Bedeutung der Naturseide angewiesen, den Anbau von Maulbeersträuchern zu fördern, wo es nur möglich ist. In allen Gegenden Deutschlands vorgenommene Erhebungen bestätigen, daß die Maulbeeren überall dort gedeihen, wo der Apfelbaum und die Beerensträucher fortkommen. So können bis zu Höhen von 400 m im Altreich unbedenklich Anpflanzungen von Maulbeeren vorgenommen werden, darüber hinaus jedoch auch in geschützten Lagen, wenn feststeht, daß Obstbäume und Beerensträucher gedeihen. Z. B. bestehen Maulbeeranlagen in Alpentälern in Höhe von 800 bis 900 m. Selbst Sandböden lassen den Anbau zu, wenn vor der Anpflanzung eine kräftige Düngung (Torfstreu auf Sandböden, Kalk auf besseren, aber oberflächlich verhärteten Boden) gegeben wird. Die Pächter der Staatsdomänen werden veranlaßt, die Pflanzungen, wo es notwendig und zweckmäßig erscheint, nachzubessern, zu hacken, zu jäten, zu düngen und zurückzuschneiden.

Was Maulbeerbäume alles liefern. Aus den Aesten der in Italien reichlich vorhandenen Maulbeerbäumen wird eine gute Textilfaser sowie ein guter Zellstoff gewonnen. Nach den letzten Angaben des Verbandes der italienischen Landwirte könnte die Beschneidung der Maulbeerbäume in Italien einen Ertrag von wenigstens 10 Millionen kg Maulbeerflachs und 2 Millionen dz Zellstoff ergeben. Wollte man außerdem den holzigen Teil ausnützen, so würden sich Möglichkeiten für die Gewinnung von Alkohol, Zucker zur Viehfütterung, Essigsäure und andern Nebenprodukten bieten.

Baumwollanbau in Griechenland. Die griechische Regierung hat aus Aegypten 5 t Baumwollsamen und aus Amerika 4,5 t bestellt, mit deren Hilfe der Baumwollanbau erweitert werden soll. Bisher deckte der griechische Baumwollanbau auf rund 75 000 ha mit einer Ernte von fast 50 000 t über 90% des Bedarfes der Textilindustrie des Landes.

Die russische Baumwollproduktion. Rußlands Baumwollernte hat 1939 rund 1 Million t erreicht, gegen 840 000 t im Jahre 1938 und nur 180 000 t im Jahre 1927. Aus der Ernte 1939 steht ein Ausfuhrüberschuß von 700 000 Ballen zur Verfügung, der fast ausschließlich in Großdeutschland und Bulgarien abgesetzt werden wird.

Türkische Baumwolle für Ungarn. Ungarn hat mit der Türkei die Lieferung von 500 000 kg türkischer Rohbaumwolle abgeschlossen. Die Lieferung wird über die mitteleuropäische Bahnverkehrs-Gesellschaft abgewickelt werden. Die Zahlung erfolgt im Kompensationswege durch Lieferung ungarischer Industrieprodukte nach der Türkei. Einzelne ungarische Textilfabriken haben sich auf die Verarbeitung ägyptischer Rohbaumwolle umgestellt. Weiters hat Ungarn einen größeren Posten Baumwollgarn aus Italien angekauft. Die Garne werden von der Cotonifizio Veneziana geliefert.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Technik der Damastgewebe

II.

In der Seidenindustrie hat diese Damastmaschine keine große Verbreitung gefunden. Man hat hier andere Wege gesucht und dabei eine Lösung gefunden, die es ermöglicht, ohne wesentliche Aenderungen an der Harnischvorrichtung auch andere Geweberarten anfertigen zu können. Seiden- und Kunstseiden-Damaste werden in den verschiedenen Industriezentren meistens mit einem zwei- oder mehrfädigem Harnisch in Verbindung mit Hebeschäften und verstellter Rispung der Harnischlitzen hergestellt. Man ist dabei von der allgemein bekannten 2fädigen Harnischvorrichtung mit Hebeschäften für 1fädige Atlasgrundbindung ausgegangen, wie sie in Abbildung 5A dargestellt ist. Damit die Atlasbindung mit der 2fädigen und 2schüssigen Gros de Tours-Bindung übereinstimmt, muß dieselbe mit Sprung 5 aufgezeichnet werden. Mit dieser Vorrichtung ist es möglich:

a) einen 1fädigen 8er Kettatlas herzustellen, welcher durch die Hebeschäfte, die an besonderen Platinen angeschnürt werden, gebildet wird;
b) durch die Figurplatinen 2fädigen und 2schüssigen Gros de Tours zu bilden;
c) durch die Figurplatinen einen 2fädig abstufenden Schußeffekt mit 2fädiger Taffetrückbindung zu bewirken.

Der Einzug der Kettfäden in die Harnischlitzen erfolgt in Uebereinstimmung mit der Steckweise.

Durch eine einfache Aenderung der Reihenfolge der Kettfäden in den Harnischlitzen kann man nach Abb. 5B anstatt Gros de Tours Taffetbindung und einen Schußeffekt mit Taffet-Rückbindung bewirken. Während, wie schon erwähnt, die Rispung der Harnischlitzen bei der Abb. 5A mit der Steckweise der Harnischschnüre übereinstimmt, ist sie bei Abb. 5B verstellt. Die Harnischschnüre folgen sich nicht

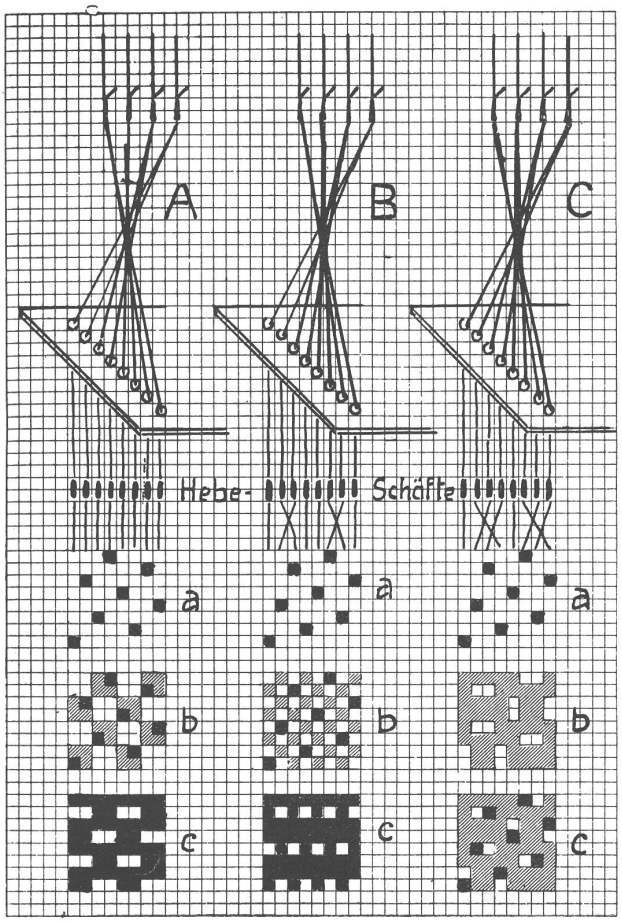


Abb. 5

mehr 1, 2, 3, 4 usw. bis 8, sondern 1, 3, 2, 4, 5, 7, 6 und 8. Die Einheit der Verstellung umfaßt somit vier Schnüre. Um eine schöne Figurabstufung zu erhalten, müssen diese vier Fäden auf der gleichen Kettlinie dargestellt, d. h. das Patronenpapier muß auf $1/4$ der Kettfäden berechnet werden, während es nach Abb. 5 A, wo die kleinste Aushebung 2fädig ist, auf $1/2$ der Kettfäden berechnet wird.

Die Abbildung 5 C zeigt die für Damastgewebe erforderliche Anordnung. Die Anschnürung und die Steckweise des Harnisches bleiben sich vollständig gleich, geändert wird nur die Reihenfolge der Litzen unter dem Harnischbrett bezw. unter den Hebeschäften wie dies in der Abbildung dargestellt ist. Die Reihenfolge der Rispung, die nun 1, 3, 4, 2, 5, 7, 8, 6 lautet, ergibt sich aus der Bindung.

Die Bindung a zeigt den 8er Kettatlas, der durch die Hebeschäfte bewirkt wird; die Figurplatinen bleiben liegen. Bindung b zeigt die Figurarmure, die sich in der Weise ergibt, daß alle diejenigen Platinen liegenbleiben müssen, die durch die verstellte Rispe in irgendwelcher Uebereinstimmung mit dem 8er Kettatlas stehen. Es sind dies bei den ersten zwei Schüssen die 1. Platine (rechts außen), beim 3. Schuß die 4. Platine, beim 4. Schuß die 2. Platine usw. Aus diesen Ueberlegungen ergibt sich die Bindung b der Figur 5 C. Setzt man in diese Bindung noch die Hebung der Hebeschäfte ein, dann entsteht daraus der 8er Schußatlas, wie er in c dargestellt ist.

Die Einheit der verstellten Rispung umfaßt auch hier wieder vier Schnüre. Das Patronenpapier wird daher für die Kettrichtung ebenfalls auf $1/4$ der Kettfäden, für die Schußrichtung je nach der Figurabstufung auf $1/2$ oder $1/4$ der Schüsse berechnet.

Diese vereinfachte technische Anordnung hat nun allerdings den Nachteil, daß es nicht möglich ist, die Abbindungen von Figur und Grund derart zu bestimmen, daß sie sich an den Konturen der Formen überall widerstellen. Es ergeben sich im Gewebe Stellen, wo sich die äußersten Grenzfäden von Figur und Grund verschieben lassen. Dieser Nachteil ist bedingt, weil vom Grundsatz, daß beim Damast kein Bindepunkt in eine Ecke fallen darf, abgewichen worden ist. Bei Leinendamasten, Tischdecken, Servietten usw., wäre dies von wesentlichem Nachteil, da sich beim Waschen der Gewebe nicht nur die Grenzfäden, sondern in der Folge auch noch andere Fäden verschieben würden. Bei Kleider- und Futterdamasten besteht diese Gefahr weniger. Durch eine abermalige Aenderung der Rispe, kann dieser nachteilige Warenausfall indessen auch bei der beschriebenen Vorrichtung verhindert werden.

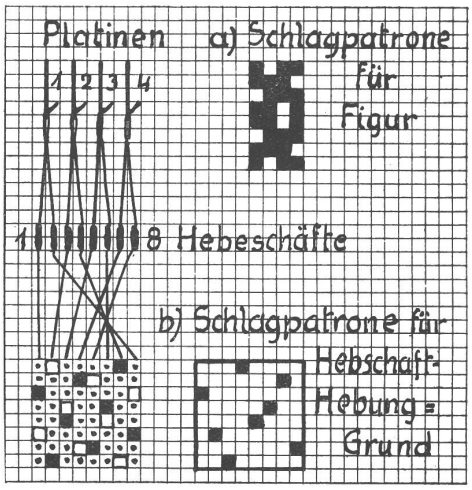


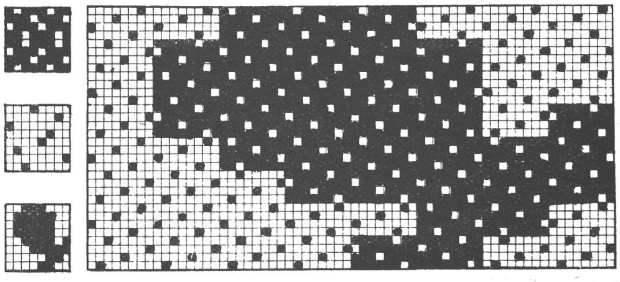
Abb. 6

Die Abbildung 6 zeigt die erforderliche Anordnung in einfacher schematischer Darstellung. Die Anschnürung an die Platinen bleibt wie in den Abb. 5 A—C. Der 8er Atlas wird dagegen nicht auf dem ersten Kettfaden, sondern auf dem zweiten Kettfaden des ersten Schusses begonnen und der Gegenatlas auf dem zweitletzten Faden. Daraus ergibt sich dann die über der Bindung dargestellte Verkreuzung der Harnischlitzen, d. h. die erforderliche Rispe, die nun eine 8fädige Verkreuzung zeigt.

Der 8er Kettatlas (voll ausgefüllte Felder) wird auch hier durch die Hebeschäfte bewirkt. Es ergibt sich daraus die in Abb. 6 b dargestellte Hebschaftpatrone. Der 8er Schußatlas (volle Felder und punktierte Felder zusammen) ergibt sich aus der Hebung der Figurplatinen und je einem Hebeschaft, und davon abgeleitet die mit 6 a bezeichnete Schlagpatrone für die Figur.

Die Ableitungen der Schlagpatrone für die Figur und derjenigen für die Hebeschäfte sind sehr einfach. Aus der Bindung für die Figur (durch kleine Punkte dargestellt) ergibt sich, daß beim 1. Schuß die 2. Platine mit den Kettfäden 2 und 7 liegen bleiben muß, während die andern drei Platinen heben; beim 2. Schuß heben die Platinen eins bis drei, während die 4. Platine mit den Kettfäden 4 und 5 unten bleibt. Beim dritten Schuß muß Platine eins liegen bleiben usw.

Um nun im Stoff reine Figurenabstufungen zu erhalten, muß die Einheit der unter sich verkreuzten Fäden bezw. Schnüre auf der gleichen Kettlinie der Patrone dargestellt werden. Die Patrone wird daher auf $1/8$ der Kettfäden reduziert, wodurch sich — bedingt durch die Anordnung der beiden Bindungen — überall richtige Gegenbindung ergibt.



7 Abb. 7 a

Damit sich aber auch in der Schußrichtung überall eine richtige Widerstellung der an die Konturen fallenden Abbildungspunkte ergibt, darf die Patrone nur 4, 8, 12schüssig usw. abgestuft werden. Die kleinste Einheit ist somit vier, woraus sich eine Reduktion auf 1/4 der vorgeschriebenen Schußdichte ergibt. Die Abb. 7 und 7 a beweisen die Richtigkeit dieser Ueberlegungen. Die beiden Bindungspatronen über der kleinen Figurpatrone links unten, stellen die nach Abb. 6 entwickelten Schlagpatronen für die Hebschafthebungen und die Figurplatinen dar.

Die beschriebene Vorrichtung für Damaste mit 8er Kett- und Schußatlas nach unserer Darstellung in Abb. 6 wird anscheinend — trotz besserem Warenausfall — seltener angewendet als diejenige nach Abb. 5 C. Die Ursache dürfte vermutlich darin liegen, daß diese Vorrichtung vielen Jacquardtechnikern gar nicht bekannt ist.

In ähnlicher Weise wie die beschriebene Abbildung 5 C wird für ganz schwere Reinseidendamaste auch eine Vorrichtung für 12er Kett- und Schußatlas ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.) Praktikus.

Wahl und Pflege der Webstuhl-Garnituren

Ueber dieses Thema schrieb mir ein ehemaliger Schüler von seinen Erfahrungen, die er als Webermeister gemacht hat und sandte mir einen längeren Aufsatz. Darin legte er Gedanken nieder über die notwendige Beschaffenheit der verschiedenen Garnituren, die zum Webstuhl gehören. Von einer solchen Arbeit nimmt man natürlich gerne Kenntnis und sucht sie im Unterricht oder im Fachblatt zu verwerten.

Durch seine Darlegungen wollte er vor allem sagen, wie wichtig es sei, daß jeder Zubehörteil aus denkbar bestem Material besteht und tadellos hergestellt ist. In den langen Jahren seiner Tätigkeit seien ihm die Fabrikate von verschiedenen Lieferanten durch die Hände gegangen, und wenn er sich dann gelegentlich nach den Preisen erkundigt habe, mußte er jedesmal einsehen, daß eben die Qualität in einem bestimmten Verhältnis dazu steht. Darum geht sein Rat dahin, sich nur der Erzeugnisse von Spezialfirmen, die sich durch ihre Leistungsfähigkeit einen wirklich guten Ruf erworben haben, zu bedienen. Allerbeste Qualität für die Webstuhl-Garnituren zu wählen wird unbedingt zur Regel für den Einkäufer bei einer Firma, gleichzeitig aber auch, sich genau zu informieren über alle Beobachtungen der Webermeister. Das werde sich zum großen Nutzen für die Firma auswirken. Verhältnismäßig immer weniger Brüche werden vorkommen, die eine Reparatur oder Auswechslung notwendig machen, was Zeit und Geld kostet. Man fordere stets nur Qualitätsarbeit, vergesse aber vielfach, daß dazu z. B. ein ganz korrekt laufender Webstuhl mit erstklassigen Zubehörteilen, geeignetes Web-Material, tüchtige Webermeister und Weber gehören.

Ueber diese Gedanken walteten mehrere Diskussionen, denn dazu läßt sich vom fachmännischen Standpunkte aus sehr viel sagen. Bei solchen muß dann der erfahrene und mitteilsame Schulmann den Meister zeigen und in alle Winkel zu leuchten suchen. Der Austausch bezog sich auf die Webegeschirre, Webeblätter, Riemen aller Art, die Picker und zuletzt auf die Weberschiffchen. Vermeintlich Selbstverständliches wechselt bei einer solchen Art Prüfung mit fachmännisch Interessantem ab. Der prinzipielle Aufbau aller Teile muß dabei gründlich behandelt werden, damit zum Nachdenken angeregt wird und jede scheinbare Kleinigkeit eine Aufklärung erfährt.

Auf diese Weise wird man erst aufmerksam auf die Wichtigkeit jedes einzelnen Bestandteiles.

Was läßt sich doch alles sagen über die Webegeschirre, wenn man sich hineinversetzt in die große Vielgestaltigkeit zur Erzeugung der Baumwoll-, Leinen-, Woll- und Seidenwaren; dann über die Webeblätter dazu. Interessante Doktor-Dissertationen ließen sich darüber schreiben, wenn man diesen Geräten wissenschaftlich Jahre lang nachgegangen wäre. Der Unterricht in der Webschule gibt ja einigen Aufschluß, kann aber immerhin nur allgemeine Grundsätze behandeln. Auch das Kapitel „Riemen" gibt vieles zu denken. Am längsten hielt sich der Verfasser des Aufsatzes bei den Web-Schiffchen oder Web-Schützen auf. Sie haben eine außerordentlich wichtige Bestimmung. Spezielle Erläuterungen dazu gibt sich jeder Fachmann selbst. Auf die richtige Pflege des Web-Schiffchens wurde in dem Aufsatz besonders hingewiesen. Dazu ist nun zu sagen, daß bekanntlich jede Arbeitsmaschine sorgsam gepflegt sein will, damit die Arbeit gut vonstatten geht, die Produktion also quantitativ und qualitativ möglichst hochwertig wird. Ein richtiger Arbeiter glaubt sich gewissermaßen innerlich mit seiner Maschine wie verbunden, denn sie hilft ihm ja zu einer auskömmlichen Existenz. Für eine gute Pflege erscheint sie fast erkenntlich und hebt die Arbeitsfreude. Dieses Verhältnis will ebenfalls wieder gepflegt sein und darauf gehen vielfach die Bestrebungen einer modernen Betriebsführung hinaus. Es werden die Raumverhältnisse im allgemeinen, die der Beheizung, Beleuchtung, Lüftung, der entsprechenden Luftfeuchtigkeit, die freundlichere Ausstattung der Arbeitsräume usw. viel besser gewürdigt als früher, weil man dadurch die Arbeitskraft und die Arbeitslust, zusammenhängend mit dem Produktionswert, pflegen will. Betrachten wir z. B. einen modernen Webstuhl-Automaten, wie ihn die Maschinenfabrik Rüti an der Landesausstellung zeigte, dann kommt uns zum Bewußtsein, daß dieser aus vielen Hunderten verschiedener Einzelteile besteht. Jeder von ihnen hat eine bestimmte Funktion und damit diese mit aller Sicherheit vor sich geht, braucht es eben eine richtige Pflege. Diese ist eine der wichtigsten Aufgaben des Webermeisters. Leider macht man das oft unmöglich, weil man ihm zuviele Webstühle übergibt, im Glauben, damit etwas zu ersparen. Es wirkt sich gerade gegenteilig aus. Dem sogen. Schlagzeug und allem, was dahin gehört, widmet der rechte Webermeister eine besondere Aufmerksamkeit. Dazu gehört auch das Webschiffchen. Schon der Handweber pflegte es unablässig, damit die Rollen richtig liefen, die Fadenspannung immer gleichmäßig, dem Material und Stoff angemessen war und vieles mehr. Es mußte ihm seine Arbeit spielend leicht machen. Auch der Weber am mechanischen Webstuhl sollte seine Schiffchen immer wieder einmal gründlich betrachten, damit er den Webermeister rechtzeitig auf Störungen aufmerksam machen kann. Und dieser nimmt die Schiffchen schon vor dem Gebrauch vielleicht eine Zeit lang in die Pflege, falls nicht Obermeister oder Betriebsleiter für eine entsprechende Behandlung sorgen, wie man sie den Pickern angedeihen läßt.

An der Landesausstellung konnten wir beobachten, was unsere einheimischen Spezialfirmen zur Herstellung von Webgeschirren, Blättern, Pickern oder Vögeln, Riemenzeug aller Art und Webeschützen zu bieten vermögen durch die Verarbeitung besten Materials und die Schaffung sinnreicher Einrichtungen, um uns in der Höchstleistung zu unterstützen. Aber auch nur fortgesetztes Streben in dieser Richtung kann unsere Existenz sichern.

Der Mensch stellt gewissermaßen ebenfalls eine Maschine dar. Jeder Teil vom Gesamtorganismus verlangt seine beständige Pflege, um leistungsfähig zu bleiben. Wer sich auf diese Erkenntnis einstellt, wird auch mehr darüber nachdenken, wie er sich in der beruflichen Arbeit zu verhalten hat, damit sie ihm dauernde Befriedigung vermittelt.

A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1725, betitelt: **Cibacetfarbstoffe auf Acetatkunstseide und Acetatkunstseide-haltigen Mischgeweben,** zeigt 43 Cibacetfarbstoffe auf Glanz-Acetat- und Matt-Acetatkunstseide in zwei verschiedenen Schattierungen, mit nebenstehenden Echtheitszahlen. Weiterhin sind die Cibacetfarbstoffe auf folgenden Mischgeweben illustriert: Mattviskose-Mattacetatkunstseide, Glanzviskose-Glanzacetatkunstseide, Spinnmattierte

Acetat- und Viskosekunstseide, Spinnmattierte Acetat-Kunstseide-Wolle.

Musterkarte No. 1745 illustriert die **Halbwollechtchromfarbstoffe auf Mischgarn** aus Zellwolle und Wolle. Die Halbwollechtchromfarbstoffe färben sich nach einfachem, einbadigem Verfahren unter Zusatz von Synchromatbeize. Sie decken in Mischgeweben oder Mischgarn aus Zellwolle-Wolle oder Halbwolle beide Fasern seitengleich und werden sowohl als Selbstfarbe als auch in Kombination angewendet. Halbwollechtchromfarbstoffe besitzen gute bis sehr gute Lichtechtheit, gute Wasser-, Schweiß- und Naßbügelechtheit und sind geeignet zum Färben von Herren- und Damengeweben, von Strick- und Teppichgarn, Wirkwaren und Plüschen, in helleren Nuancen auch zum Färben von Webgarnen aus Wolle-Zellwolle oder Halbwolle.

Zur Herstellung von Misch- und Modetönen sind vor allen Dingen Produkte wie Halbwollechtchromgelb G, Halbwollechtchrombraun 3GN, Halbwollechtchromrot B, Halbwollechtchromblau B oder G, Halbwollechtchromgrau 3BN geeignet. Die Halbwollechtchromorange-Marken werden hauptsächlich zum Nuancieren von Rot-, Bordeauxtönen usw. verwendet.

Musterkarte No. 1750: **Spritlösliche Farbstoffe,** zeigt die salzfreien, wasserlöslichen Farbstoffe, welche eine gute Löslichkeit in Alkohol aufweisen. Sie lassen sich in zwei Gruppen einteilen, nämlich in die spritlöslichen, basischen Farbstoffe und in die spritlöslichen Säurefarbstoffe.

Die basischen Farbstoffe sind sehr ausgiebig, mäßig lichtecht und werden zum Färben von gewöhnlichen Spritlacken, von Papier-Anilindrucktinten und alkoholhaltigen Kunstlacken verwendet. Die Säurefarbstoffe sind lichtechter als die basischen Farbstoffe und finden Verwendung zum Färben von alkoholhaltigen Nitrolacken, von Spritlacken und alkoholhaltigen Kunstlacken. Sie lassen sich nicht mit den basischen Farbstoffen kombinieren.

Musterkarte No. 1755, **Acetatkunstseide reservierende Direkt-, Chlorantinlicht- und Riganfarbstoffe.** In dieser Spezialkarte werden auf Mattviskose- und Matt-Acetatkunseidengeweben die substantiven Farbstoffe illustriert, welche Acetatkunstseide auch in großen Flächen weiß reservieren. Außerdem sind noch einige Farbstoffe gezeigt, deren Reserve nur für kleine Effekte genügt. Die empfohlenen Farbstoffe werden immer in einer Qualität geliefert, welche die in der Karte illustrierte Acetatkunstseidenreserve ergibt.

Musterkarte No. 1760, **Direktfarbstoffe auf Baumwollgarn,** enthält 22 Färbungen in 2 Farbstärken auf mercerisiertem Baumwollgarn. Die Direktfarbstoffe werden je nach den Farbstoffen, entweder im alkalischen Glaubersalzbade, im neutralen Salzbade oder im essigsauren Salzbade gefärbt. Als Färbezusatz wird Ultravon W oder Albatex PO empfohlen. Die Nachbehandlung wird entweder nach den bekannten Verfahren mit Kupfervitriol, Bichromat und Kupfervitriol, oder mit Formaldehyd und Essigsäure durchgeführt, oder aber es erfolgt eine Nachbehandlung mit Lyofix DE resp. Sapamin KW. Diese letztere Behandlung verbessert die Wasser-, Naßbügel-, Appretur-, Schlichte-, Schweiß- und saure Ueberfärbeechtheit. Gleichzeitig erhält das Material einen weichen Griff.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. März 1940. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Infolge der Osterfeiertage beschränkt sich die Berichtswoche auf wenige Arbeitstage, von denen nichts besonderes zu berichten ist.

Yokohama/Kobe: Bei Ankünften von 7000 Ballen und kleinen Verschiffungen nach Amerika konnten sich die Vorräte auf 20 000 Ballen erhöhen.

Die Rohseidenbörse steht mit Yen 1590 für März bezw. Yen 1600 für August um 40/50 Yen unter den Notierungen der Vorwoche.

Der offene Markt verkehrte in träger Haltung. Die heutigen Forderungen der Eigner stellen sich, exklusive Kriegsversicherung, wie folgt:

Filat. Extra Extra A	13/15,	weiß,	prompte	Verschiff.	Fr. 32.50
„ „ „ Crack	„	„	„	„	„ 33.—
„ Triple Extra	„	„	„	„	„ 33.75
„ Grand Extra Extra,	20/22,	„	„	„	„ 32.50
„ „ „ „ „	gelb	„	„	„	„ 32.25

Shanghai: Trotz kleinem Angebot neigen die Preise für Steam Filatures leicht zur Schwäche, ohne aber von den letztgenannten Notierungen stark abzuweichen.

Canton/Hongkong: Die Spinner haben ihre Forderungen ermäßigt wie folgt, exklusive Kriegsversicherung:

Filat. Best 1 fav. B. n. st.	20/22	April Verschiffung	Fr. 13.—
„ Best 1 „ B. n. st.	14/16	„ „	„ 15.—

New-York: Dieser Markt war ebenfalls sehr ruhig bei kleinen Umsätzen. Die gestrigen Schlußnotierungen der Rohseidenbörse verzeichnen mit $ 2.85 für März resp. $ 2.63 für Oktober eine Erholung von 4½/6½ cents seit letzter Woche.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. März 1940. Das Geschäft in der deutschen Seidenindustrie ist wieder lebhafter geworden. Der Auftragseingang hat zugenommen. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland konzentriert sich besonders auf die neuen Stoffe. Bemerkenswert ist, daß aus dem Auslande wieder größere Aufträge in Frühjahrs- und Sommerneuheiten erteilt worden sind und zwar vor allem aus den westeuropäischen Nachbarländern, weiter aus den nordischen Staaten und auch aus den mittel- und südeuropäischen Ländern. Weitere Aufträge sind zu erwarten.

Die Webereien sind demzufolge im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten und Rohstoffzuteilungen gut beschäftigt und zwar derart, daß die Nachfrage nach Webern und Weberinnen und sonstigen Arbeitskräften für den Webereibetrieb ununterbrochen anhält.

In der Kleiderstoffindustrie werden von den Webereien und Druckereien trotz der Beschränkungen, die die Rohstoffzuteilung und der Zwang zur Rohstoffersparnis mit sich bringen, wieder mancherlei Neuheiten herausgebracht. Es handelt sich dabei in erster Linie um glatte und in sich gemusterte Unistoffe, um Flamisol- und Romaineseiden, Mattkrepp und Georgettegewebe, um Stoffe mit und ohne Abseite, die in den verschiedenen neuen Farbtönen gebracht werden. Die Auswahl in all diesen verschiedenen unifarbigen Geweben ist nicht minder groß und reichhaltig als sie bisher gewesen ist. Zu der großen Auswahl in weich fließenden Kreppstoffen kommen noch die steifen Gewebe, Taffet- und Moireseiden und Toiles, die von der neuen Frühjahrsmode gleichfalls begünstigt werden und Abwechslung in die neue Unimode bringen. Eine besondere Rolle spielen in Unistoffen auch noch die Cloqués und Matelassés mit plastisch hervortretenden Mustern in kleinen und größeren Blütenmotiven. Die Auswahl in diesen Cloqués ist so groß und vielseitig, daß man mit Recht wieder von einer neuen Mode in Cloqués und Matelasséssgeweben spricht.

Besonders groß und vielseitig ist die Mode in bunt- und vielfarbig bedruckten Seidenstoffen. Beim Anblick der vielen entzückenden Neuheiten merkt man kaum etwas von einer Rohstoffbeschränkung oder von einer Einschränkung der modischen Musterung und Ausstattung. Die Neuheitenschau zeigt vor allem eine reiche Fülle in bedruckten Lavabelstoffen. Dazu kommen noch all die anderen bedruckten Seidenstoffe. Die Musterung zeigt bald kleine Blumen und Blüten, gald größere bis mittelgroße Motive und außerdem auch groß und breit aufgemachte Blumenmuster. Die Blumen- und Blütenpracht ist fast unendlich und so reich und mannigfaltig wie in den schönsten Frühlingsblumengärten. Der Krieg hat der Mode in dieser Hinsicht keinerlei Abbruch getan, sondern die farbenfreudige, anmutige, schmucke Ausstattung noch besonders betont. Die Mode schafft also einen Ausgleich für das Ernste und Schwere der gegenwärtigen Zeit.

Die Schirmstoffweberei bringt ebenfalls wieder sehr viel Neuheiten und buntfarbige Stoffe, vor allem in roten

und blauen, dann aber auch in braunen und grünen Tönen. Da sich auch wieder hellere Töne mit in das Farbenbild hinein mischen, wirkt dasselbe durch die silberhellen und goldgelben Töne wieder lichter und sonniger. Die Musterung betont weiter die vielfarbigen buntgemischten Streifen und daneben die kleinen, leichten Schotten- und Linienkaros. Für den Sommer werden noch hellere und freudigere Schirmstoffe gebracht. Auch wieder solche mit farbigen Blumenmotiven.

Die Krawattenstoffweberei bringt als Frühjahrsneuheiten sehr viele Stoffe in den beliebten modischen Farbtönen mit abstehenden farbigen kleinen Punkten, Zier- und Schmuckmotiven. Im übrigen aber zeigen die Neuheiten auch wieder sehr viel Streifenmuster mit helleren oder dunkleren Farbtönen oder auch mit Gold- und Silberstreifen. Man kombiniert auch hier mit Vorliebe die hellen und dunkleren Farbtöne und schattierten Töne.

Schließlich werden auch wieder viele Neuheiten in modischen Bändern gebracht. Die Kollektionen zeigen vor allem wieder Ripsbänder in vielen Farbtönen, ferner auch Faille- und Satinbänder, Lackbänder, sehr viel Taffet- und Moirebänder und auch wieder Samtbänder in vielen modischen Tönen. Die Auswahl ist darin besonders groß, da Kleider und Hüte sehr viel mit solchen leuchtenden, gefälligen Seiden- und Samtbändern aufgemacht werden.

So eröffnen sich den verschiedenen Zweigen der Seidenindustrie trotz des Krieges wieder neue Ausblicke und Geschäftsmöglichkeiten im In- und Ausland, weil die Mode das Geschäft überall wieder anregen wird. kg.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm am 7. März einen Rundgang durch den Betrieb der Firma Heberlein & Co. A.-G. Er gestaltete sich, wie immer, sehr interessant und begann in derjenigen Abteilung, wo die Rohware abgeliefert wird, um von hier aus den Vollendungslauf zu machen. Wie sich dieser vollzieht, wurde uns zuerst gezeigt an einem Modell des ganzen Etablissements. Die im Modell dargestellten Gebäude sind sogar zerlegbar, um den Lauf der Fabrikation nach einem sogenannten fließenden System genau erklären zu können.

Verfolgt man diesen in den verschiedenen Abteilungen, so kommt zum Bewußtsein, daß ein Stück Ware durch unendlich viele Hände gehen muß, bis es versandbereit ist. Das bedeutet einen hohen volkswirtschaftlichen Wert, den auch die Stickerei hatte, waren doch etwa 75% Arbeitslöhne im Preise der fertigen Ware enthalten. Der schon von Anfang an mächtige Maschinenpark wird von Jahr zu Jahr erneuert oder vermehrt. Während früher eben nur verhältnismäßig wenig verschiedene Artikel zu behandeln waren, Serien von vielen tausend Stücken gleichartige Ausrüstung erhielten, bestehen die heutigen Aufträge meistens aus sehr kleinen Partien, oft nur aus einzelnen Stücken. Das kompliziert den ganzen Betrieb, wirkt verteuerd und unrentabel. Damit haben namentlich auch unsere Buntwebereien zu kämpfen. Das kaufende Publikum will diese Umstände zumeist nicht begreifen. Sie beeinträchtigen namentlich auch die Stoffdruckerei sehr stark. Man muß das Riesenlager an vorrätigen Druckwalzen bei Heberlein sehen und sich überlegen, welches Kapital da still liegt für die Interessen der Kunden. Die Ausrüstung, vielfach Veredelung der Gewebe, hat durch das Zusammenarbeiten mit der Stoffdruckerei eine Menge verschiedenartiger Ausdrucksformen der Fertigfabrikate hervorgerufen. Das fällt besonders auf im Ausstellungsraum, wo sämtliche Erzeugnisse in gefälliger Aufmachung studiert werden können. Die Firma Heberlein hat wirklich Großes geleistet. Man empfindet hohe Anerkennung und gebührenden Dank dafür. A. Fr.

PERSONELLES

Dir. A. Frohmader, Wattwil, siebzigjährig. Zu spät um in unserer Märznummer noch gewürdigt zu werden, haben wir erfahren, daß unser verehrtes, langjähriges Redaktionsmitglied, Herr Dir. A. Frohmader, am 1. März seinen siebzigsten Geburtstag feiern durfte. Unsere Zeitschrift, die als Organ der ehemaligen Webschüler von Wattwil dem Jubilar besonders nahe steht, entbietet ihm zu diesem festlichen Tage, den er in voller Arbeitskraft begehen konnte, herzliche Glückwünsche und sie hofft noch auf lange Jahre hinaus auf seine wertvolle Mitarbeit rechnen zu können.

Es freut uns, in unserem Blatte die Glückwünsche eines der ersten Schüler des Herrn Dir. Frohmader veröffentlichen zu können:

Es ist kein Greis im Silberhaar, der am 1. März 1940 seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert hat. Er hat mir einmal gesagt, als ich ihm klagte, die Sorgen würden mein Haar bleichen, das komme nicht von den Sorgen her, sonst würden seine Haare weiß sein müssen. In der Tat, dieser Kämpfer für eine friedliche und gerechte Zeit, hat viele Sorgen überwinden müssen.

Seine Schüler freuen sich, ihm zu seinem Jubiläum herzliche Wünsche darbringen zu können. Alle hängen an ihm wie an einem Vater. Es sind solche darunter, die jetzt selbst Großväter sind, aber sie alle haben das dankbare Gefühl eines Sohnes für seinen Vater heute noch, nachdem sie bereits seit 38 Jahren seine väterliche Zucht und Fürsorge verlassen haben und eigene Betriebe besitzen oder leiten.

Seit jeher und heute noch geht von diesem Manne mit der hohen und ungebrochenen Gestalt ein Fluidum aus, das man nicht ohne weiteres in Worte bringen kann, dem sich aber auf jeden Fall keiner entziehen kann, der in seine Nähe kommt. Die große menschliche Güte ist es, die jeden erfaßt und zu ihm zieht. Diese Güte hat ihn zu einem Idealisten geformt, der trotz allem Schweren sich nie und nimmer von seinem Glauben an das Gute im Menschen abdrängen läßt und dieser Glaube hat sein ganzes Leben je und je durchdrungen und erfüllt. Wir, seine ehemaligen Schüler, danken ihm für diesen Glauben. Wir danken ihm für seine Güte und auch für seinen Geist der Menschenfreundlichkeit, von welchem trotz dem harten Kampf in den wir gestellt wurden, doch ein Schimmer auch in unsere Handlungen hinüberleuchtet.

Herr Direktor Frohmader leitet nunmehr die Webschule Wattwil seit 38 Jahren und er beherrscht die Materie der Weberei mit einer Souveränität die uns ehemalige Schüler noch heute zur Bewunderung zwingt.

Seinem Wissen und Können hat die Schweizer Webereiund Textilindustrie unendlich Vieles und Großes zu verdanken. Aber immer wieder muß man darauf hinweisen, daß seine Tätigkeit durch seine innere Einstellung und Wesensart mehr Nutzen bewirkte, als durch seine Vermittelung von Kenntnissen.

Herr Direktor Frohmader kam in unser Land zu einer Zeit, als es nötig war, den menschlichen Egoismus, durch eine anders geartete Einstellung zum Leben, zurückzudämmen und einer neuen Zeit den Weg vorzuzeichnen. Er hat diesen Weg bereitet und wenn die neue Zeit kommen wird, dann wird sie, dank seinem Wirken, nicht in Form einer zerstörenden Revolution kommen, sondern in Form einer Anpassung, die das Alte nicht zerzört und vernichtet, sondern in den neuen Bau hineinbaut. Für diese Pionierarbeit, die nicht leicht war und die ihm, wie jedem Verfechter einer neuen Idee, manches überlegene Lächeln der Besserwisser eintrug, danken wir ihm heute herzlich und freuen uns, daß ihn der Kampf um sein Ideal nicht gebrochen und vorzeitig altgemacht, sondern jung erhalten hat.

So wünschen ihm alle Freunde und Anhänger von Herzen weiter alles Gute und einen geruhsamen Lebensabend, wo ihm eine Möglichkeit bleiben wird, immer noch zum Segen der kommenden Webergenerationen zu wirken. F. H.

Paul Berlinger †. Der Chef der Firma Berlinger & Co. in Ganterswil (Toggenburg), Paul Berlinger, starb kürzlich im Alter von 65 Jahren. Genannte Firma beschäftigte sich mit

Baumwollweberei und gehört zu einer der ältesten in der ganzen Talschaft. Früher ebenfalls auf den Export von bunten Geweben eingestellt, die namentlich nach dem Osten gingen, mußte man sich später dem Inlandbedarf zuwenden. Auch mit Plattstich-Spezialitäten beschäftigte man sich, bis diese ebenfalls nicht mehr marktgängig waren. Oberst Paul Berlinger ist ein treuer Freund der Webschule Wattwil geblieben, die er in den Jahren 1893/94 besuchte, nachdem vorher schon zwei Brüder von ihm ihre fachliche Ausbildung in Wattwil genossen hatten. Er war noch der Typ eines mit sich selbst strengen Prinzipals und charaktervollen Fabrikanten. A. Fr.

Daniel Jenny-Tschudy †. Fabrikant Daniel Jenny-Tschudy in Glarus ist im 68. Lebensjahre gestorben. Fast 40 Jahre lang leitete er die Baumwollspinnerei und -Weberei Daniel Jenny & Co. in Haslen und Ennenda und war seinen Untergebenen gegenüber ein freundlicher und gütiger Herr. Auch als Genie-Oberstleutant schätzte man ihn namentlich während des Weltkrieges. A. Fr.

KLEINE ZEITUNG

Macht sich eine Berufslehre bezahlt? E. Jeangros, der Vorsteher des kantonalbernischen Lehrlingsamtes hat in No. 9 der Zeitschrift „Berufsberatung und Berufsbildung" eine ungemein wertvolle Uebersicht über die landesüblichen Entschädigungen der Lehrmeister an Lehrlinge veröffentlicht. Die Arbeit ist von größtem Interesse für alle, welche sich praktisch mit der Lehrstellenvermittlung befassen. Im gegenwärtigen Augenblick ist sie auch darum besonders aktuell, weil tausende von Familien infolge der Mobilisation ihrers Ernährers nicht über das genügende Einkommen verfügen, um ihre Söhne und Töchter in einer Berufslehre richtig für das Leben vorzubereiten. Da nützt es nicht viel, diesen Eltern vorzurechnen, daß ein Jugendlicher, der von der Schule direkt in eine Arbeitsstelle eintritt, zwar während der ersten drei, vier Jahre einige hundert Franken mehr verdient, als sein gleichaltriger Kamerad in einer Berufslehre, dafür aber sein Leben lang sich als „Ungelernter" mit einem wesentlich bescheidenerem Lohn begnügen muß als jener.

Die Eltern sind eben gerade jetzt auf den Lohn ihrer erwerbsfähigen Kinder angewiesen. Unter dem Zwang der finanziellen Verhältnisse trösten sich viele Eltern allzuleicht mit der Auffassung, daß es ja keinen großen Unterschied ausmache, ob ihr Sohn oder ihre Tochter eine richtige berufliche Ausbildung genießen oder aber in das Heer der „Ungelernten" eintrete. Diese irrige Auffassung aber darf gerade heute nicht aufkommen! Die hinter uns liegenden Jahre der wirtschaftlichen Depressionen mit ihrer Arbeitslosigkeit haben mit überwältigender Klarheit gezeigt, daß eine richtige Berufslehre die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bedeutet. Die „Gelernten" wurden weniger häufig arbeitslos als die „Ungelernten"; wenn ihnen das Mißgeschick aber doch passierte, ihre Stelle zu verlieren, so kamen sie später an die Reihe und fanden rascher wieder Arbeit als die Berufslosen. Ihr höherer Lohn erleichtert ihnen das Durchhalten und ihr, in einer guten Berufslehre gehobenes und gestärktes Selbstbewußtsein verhindert eine vorzeitige Entmutigung. Diese Erfahrungen sollten alle für das Wohl unserer Jugend verantwortlichen Persönlichkeiten und Institutionen veranlassen, mit ganzer Kraft heute für die gründliche berufliche Ausbildung aller dafür befähigten Söhne und Töchter einzutreten.

Die Kostenfrage kann und muß durch eine großzügige, der heutigen Notlage Rechnung tragende Stipendienpolitik gelöst werden. Wenn Berufsberatung, Arbeitgeberschaft und Jugendfürsorge zusammenwirken und die Eltern ihr Möglichstes tun, sollte trotz aller Schwierigkeiten jedes dafür befähigte Kind auch nächstes Frühjahr seine Lehrstelle finden. Die Kosten für die berufliche Ausbildung, die wir heute aufwenden, werden uns in den kommenden Jahren und Jahrzehnten das Vielfache an Arbeitslosenunterstützung ersparen. S. V. B. L.

Infolge Platzmangel mußten verschiedene Aufsätze zurückgestellt werden. Die Redaktion.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 15. April 1940, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Mit Rücksicht auf die am 6. April ebenfalls im „Strohhof" stattfindende Generalversammlung wird die Monatszusammenkunft um 8 Tage verschoben. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst,
Zürich 6, Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

6. **Schweizerfirma in Frankreich** sucht zu möglichst baldigem Eintritt jüngern, tüchtigen Webermeister.

7. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngern, tüchtigen Jacquard-Webermeister.

Stellengesuche

2. **Jüngerer, tüchtiger Obermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im Ausland wünscht sich zu verändern.

3. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland sucht Stelle zu sofortigem Eintritt in Seidenweberei.

4. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht passenden Wirkungskreis.

5. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht passende Stelle in Seidenweberei.

6. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis sucht Stelle im In- oder Ausland.

7. **Junger Mann** sucht Stelle als Zettelaufleger oder Hilfs-Webermeister in Seidenweberei.

8. **Aelterer, erfahrener Obermeister** mit langjähriger Auslandspraxis sucht zu möglichst baldigem Eintritt Stelle als Obermeister oder Webermeister.

11. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und Praxis sucht passende Stelle in Seidenweberei.

12. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis wünscht sich nach der Schweiz zu verändern.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit ein bis zwei Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr: Inland Fr. 2.—; Ausland: Europa Fr. 5.—, Uebersee Fr. 10.—. (Mit Rücksicht darauf, daß

Uebersee-Offerten mit Flugposttaxe befördert werden müssen, sehen wir uns gezwungen, die Einschreibegebühr auf Fr. 10.— anzusetzen.) Die Einschreibegebühr ist im Voraus zu entrichten, d. h. mit der Bewerbung zu übermitteln.

Vermittlungsgebühr 8% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

KRIENS Bell STAHL- & KESSELBAU
Rangierspille für Betriebs- und Personaleinsparungen
Wasserturbinen, Modernisierung alter Anlagen
Hebezeuge
AG. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Co., Kriens-Luzern

Tuch-, Streich- u. Warenbäume
Bürstenbäume, Peitschen
Schläger, Enderollen
Nadelbäume
Haspel
Laddeckel
Webladen
fabriziert und repariert
Kalander- u. Säurewalzen - Garnstangen mit Celluloidüberzug - Jiggerträge
Greuter & Lüber A. G. Flawil
Telefon 82
Konen
2-teilige Holzriemen-Scheiben. Ia. Leer-, Stufen-, Seil- und Keilriemenscheiben, jede Grösse bis zu 150 PS. Kraftübertragung 1271
innert 1 - 2 Tagen prompt lieferbar. Heute das billigste und zuverlässigste Transmissionsorgan.

Clichés
Bachmann & Co
Zürich Hirschengr. 74
Teleph. 23230

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 Zürich 4 Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 1206
Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Gelenk-Ketten
für die Textilindustrie in allen Ausführungen liefert prompt und vorteilhaft
Gelenkkettenfabrik Luzern A. G., Luzern
Telephon 21.696

Textile Atelier
K. HARTMANN
Dessins
Entwürfe, Patronen und Karten, für Seiden-, Bunt- und Leinenwebereien.
Zürich Tel. 3 80 46
Bleicherweg 7 1212

PATENTE
KIRCHHOFER, RYFFEL & CO.
ZÜRICH, 51 LÖWENSTRASSE

Federn
Für jeden Zweck, in jeder gewünschten Form, Grösse und Stärke. Schnelle Lieferung, niedrige Preise.
MD
Oskar Rüegg
Federnfabrik, Pfäffikon-Schw., Tel. 27.133
(früher in Feldbach-Zch)

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 1268

DIREKTION Ex-Fabrikant, ehemaliger Spinnerei-Direktor, mit umfassenden techn. und kommerz. Kenntnissen, mit langjähr. Praxis, sucht leitende Tätigkeit event. mit Kapitaleinlage, in Textil oder Industrie-Unternehmen.
Offerten erbeten unter Ziffer S 4898 an Publicitas A.-G., Zürich.

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachschrift